

Reihe Mirakel-Hss. durch die Hände gegangen, aber keine gleich der Editio pr. In dem Abschnitt über die wissenschaftliche Bildung Gregors bespricht Bonnet auch dessen Quellen. Hier ist zu rühmen die gründliche Untersuchung über die benutzten Bibeltexte, die auch für Theologen Interesse bietet. Zu den Quellen rechnet Bonnet auch den *Catalogus Felicianus*, während ich darauf hinwies, dass Gregor an der betreffenden Stelle Gläubige ('fideles') als seine Gewährsmänner nennt. Wenn aber Bonnet S. 65 schreibt: 'Il s'agit du même fait, que Grégoire d'après M. Krusch n'aurait connu que par la tradition!' so ist jetzt die Reihe des Verwunders an mir, denn wo in aller Welt habe ich von Tradition gesprochen? Wenn aber der wahrheitsliebende und in der Bezeichnung seiner Quellen äusserst gewissenhafte Schriftsteller sich auf Gläubige beruft, so schrieb er eben keinen Katalog aus. Dadurch ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass seine Gewährsmänner den Katalog benutzt haben können. Meiner Ansicht pflichtet auch Waitz, N. Arch. XI, 229, bei.

So viel über die Einleitung. Sein eigentliches Thema behandelt Bonnet in 5 Büchern, von denen das 1. die Phonetik (Orthographie), das 2. den Vocabelschatz, das 3. die Morphologie (Declination, Conjugation, Derivata, Composita), das 4. die Syntax, das 5. den Stil betrifft. Durch Conjecturen und Erklärungen wird überall der Text Gregors gebessert und das Verständnis seiner Sprache gefördert. Ein Verzeichnis der commentierten Stellen und ein alphabetisches Register machen das Buch auch zum Nachschlagen brauchbar.

Nach der Vorrede hat Bonnet 1884 die Materialien für dieses Werk zu sammeln begonnen und ist 1885 an die Redigierung derselben gegangen. Die Vorrede ist von 1888, das Buch selbst ist 1890 erschienen. Wie konnte der Verfasser daran denken: 'que la publication de notre étude précéderait celle du II^e volume des œuvres de Grégoire'? Ueber den Stand des Druckes von meinem Bande, der 1885 erschienen ist, war übrigens Bonnet unterrichtet, da ihm auf seinen Wunsch die Aushängebogen zugesandt worden sind.

Mit trefflichen philologischen Kenntnissen ausgerüstet, hat Bonnet durch intensiven Fleiss über die Sprache Gregors ein Werk von so minutiöser Gründlichkeit geschaffen, wie es nur für wenige von den klassischen Autoren existiert. Wie ganz anders vorbereitet wird ein künftiger Herausgeber an seine Aufgabe herantreten können, als wir, die wir die Kluft vom alten Ruinart zur Neuzeit zu überbrücken hatten.